

St. Galler Tagblatt

Tagblatt der Stadt St. Gallen und der Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau • Amtliches Publikationsorgan

Druck und Verlag: Hollfoser & Co., Buchdruckerei, St. Gallen, Kornhausstrasse 28, Tel. 3 15 51 • Redaktion: Kornhausstrasse 28, Tel. 3 15 57 • Erscheint mittags und abends • Mit einer Samstags-Unterhaltungs-Beilage

Abonnements-Preise pro Quartal für St. Gallen: bei der Expedition oder den Abolagen Fr. 7.10, ins Haus gebracht Fr. 8.50; für die Schweiz: bei der Post besteht Fr. 8.40, bei täglich zweimaliger Zustellung Fr. 9.—. Ausland mit Postzuschlag. Auskunft bei den Postämtern. Inserations-Preise per Millimeterzeile: Solalinerate (Stadt St. Gallen) 10 Rp., Schweiz und Ausland 12.5 Rp., Reklamen (Inserate im Zeitteil) 50 Rp., Zuschlag für Chiffre-Inserate Fr. 1.—, Platzvorchriften 20 % Zuschlag, ohne Verantwortlichkeit für die Aufnahme an vorgeschriebenen Stellen oder Nummern.

Verantwortlicher: Interzonenverwaltung: Publicitas Schweizer Annoncen-Expedition A.-G., St. Gallen und Filialen. Interzonenannahme: Publicitas-Zentralbureau Neugasse 42, Tel. 3 11 04 und Publicitas-Hauptbureau Schüpfengasse 12, Tel. 2 19 16. Anstufung: Anschlag im Tagblattbureau und durch Tel. 3 11 04 und 2 19 16 oder zu jeder Zeit durch Telephonzentrale Tel. 11. — Ueber Chiffre-Inserate wird keine Auskunft erteilt. Interzonen-Zentrale: für das Mittagsblatt tags vorher bis 15 Uhr, für das Abendsblatt bis vormittags 8 Uhr; größere Inserate entsprechend früher.

Donnerstag, 3. Februar 1944

Mittagsblatt

106. Jahrgang

Nr. 55

Die Verstärkung der ausserpolitischen Position Russlands

London, 2. Febr. (E.-Fribattel.)

Die Einbringung der Vorschläge für die Veränderung der Sowjetverfassung durch Molotow hat hier in politischen Kreisen nicht überrascht. Aber das Publikum sieht noch völlig unter dem ersten Eindruck der Molotow-Rede, auf die das fast völlige Schweigen der englischen Presse im Laufe der letzten Tage eine ungenügende Vorbereitung darstellte. Den ersten Eindruck kann man am besten dahingehend zusammenfassen, dass man einer Stärkung der Sowjetunion gegenübersteht, die nunmehr auch auf ausserpolitischen und diplomatischem Felde angemeldet wird. Dabei muss betont werden, dass führende Londoner und Washingtoner Kreise von der neuen Entwicklung Kenntnis hatten, und zwar schon vor den grossen Konferenzen in Moskau und Teheran. Zumindes für eine der interalliierten Kommissionen hat Moskau die Vertretung für eine Reihe von Sowjetrepubliken verlangt, die an der betreffenden Frage interessiert sind.

Nach jahrelanger Abkehr von der Außenwelt sieht man nunmehr Russland bereit, zahlreiche neue Vertretungen ausländischer Mächte aufzunehmen und zahlreiche Vertretungen ins Ausland zu schicken. Diese Weltoffenheit überrascht hier natürlich. Man empfindet sie als Ausdruck vermehrter Macht. Dabei wird nicht übersehen, dass die russische Verfassung als Ganzes in Kraft bleibt und damit wesentliche Funktionen der Union vorbehalten bleiben, beispielsweise die Leitung des Verkehrswezens und der Kriegsindustrien. Demgemäß besteht nach wie vor ein höheres Mass von zentraler Kontrolle als etwa im englischen Commonwealth. Dazu kommt die ebenfalls verfassungsmässig verankerte Struktur der Sowjetrepubliken, die einen geistig begründeten Parallelismus der Auffassung in hohem Masse gewährleisten. Es ist gerade diese Verbindung zentraler Kontrolle und lokaler Souveränität, die man hier als einer eingehenden Überprüfung mächtig empfindet.

Im Prinzip jedenfalls sieht man hier keinerlei wichtigen Anlass, die Anerkennung für die Republiken zu verweigern, sofern darum angefragt werden sollte. Auch den englisch-russischen Bündnisvertrag, auf den Molotow solches Gewicht legte, betrachtet man hier als von der Verfassungsänderung nicht berührt. Diplomatisch mögen dabei manche Probleme auftauchen, politisch liegt der Fall klar. Es handelt sich um ein Bündnis Englands mit der gesamten Union, und ohne Zweifel wird es von den Einzelrepubliken anerkannt werden.

Was besondere Aufmerksamkeit erregte, ist natürlich Molotows Schlussbemerkung. Danach stellt die Verfassungsänderung nicht nur einen Strukturwandel innerhalb der Union, sondern auch einen wesentlichen Beitrag zur politischen und moralischen Ueberwindung des Faschismus in Europa dar. Damit ist klar ausgedrückt, dass die Gewährung der Souveränität in Ausserpolitik und Militärwesen im Rahmen der Föderation der Sowjetrepubliken als ein Beitrag zur Frage der Zukunft Mitteleuropas, Südosteuropas und Südwesteuropas gedacht ist, also eben da, wo es faschistische Regimes im Sinne der russischen Terminologie durch andere Systeme zu ersetzen gilt.

Zwei russische Ausführungsdekrete

London, 3. Febr. (Reuter.) Radio Moskau verbreitete in der Nacht zum Donnerstag den Text von zwei Dekreten, in welchen die Vorschläge betreffend die Umwandlung der Kommissariate für die Verteidigung und auswärtigen Angelegenheiten, die Molotow in seiner Rede vor dem Sowjetparlament am Dienstag skizzierte hatte, in Kraft gesetzt werden. Die Einleitung zum Dekret, das den Sowjetrepubliken Vollmachten auf dem Gebiete der Beziehungen zum Ausland gewährt, umschreibt seinen Zweck wie folgt: Es sollen die Beziehungen zum Ausland ausgedehnt und die Zusammenarbeit zwischen der Sowjet-Union und den andern Staaten verstärkt werden. Das Dekret gewährt den Republiken das Recht, direkte Beziehungen mit den ausländischen Staaten zu unterhalten und Verträge mit ihnen abzuschließen. Das zweite Dekret über die Umbildung des sowjetrussischen Verteidigungskommissariates in eine Union der Volkskommissariate gewährt den Republiken der Sowjetunion das Recht, eigene Kampfeinheiten zu organisieren.

Belagerungszustand in Savoyen

Genf, 3. Febr. ag. In Savoyen und Hochsavoyen ist der Belagerungszustand proklamiert worden. Der Telefon- und Telegraphenverkehr wurde eingestellt.

Am Mittwochabend sind im Bahnhof von Annemasse drei Sonderzüge eingetroffen, von denen der eine französische Mobilmobilgarde mit sich führt und ein anderer reguläre französische Truppen und der dritte deutsche Truppen. Ein weiterer Zug mit deutschen Soldaten ist jenseits in Thonon eingetroffen.

Seit Mittwochmorgen werden alle Hauptstrassen von deutschem Militär, französischen Gendarmen und Mobilmobilgarde bewacht, um den Belagerungszustand zu verstärken. Für ganz Hochsavoyen gilt ein Ausgehverbot von 20 Uhr bis 4 Uhr. Am Mittwochmorgen sind bereits zahlreiche Hausdurchsuchungen in Annemasse, Evian, Thonon und in mehreren größeren Dörfern durchgeführt worden.

Aufruf des Polizeikommissars Lelong

An die Bewohner Hochsavoyens wurde folgender Aufruf erlassen:

„Das Wiederableben von terroristischen Ansichten in diesen Departementen und die immer größer werdende Unsicherheit, die dort herrscht, haben die Deutschen veranlasst, deren Säuberung und Befriedung ins Auge zu fassen. Es werden äusserst strenge Massnahmen getroffen werden. Durch ein Dekret vom 28. Januar 1944 wurde die erste dieser Massnahmen festgelegt. Sie dürfen immerhin keinen Anlass zu Befürchtungen für die loyalen Bürger bieten. Mit der Leitung der Operationen beauftragt, welche, wie ich hoffe, den so notwendigen Frieden unter den Franzosen herbeiführen werden, versichere ich euch, dass nur französische Ordnungstruppen zur Durchführung der notwendigen Massnahmen und Operationen eingesetzt werden.“

Der Polizeikommissar, Leitung der Operationen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Hochsavoyen: G. Lelong.“

Eine Londoner Warnung an die französischen Patrioten

London, 3. Febr. (United Press.) Ein amtlicher französischer Sprecher richtete am Mittwochabend über Radio London eine Warnung an die französischen Patrioten in Hochsavoyen. Er erklärte, der Polizeichef der Vichy-Regierung habe einen Generalangriff auf die nach den Bergen geflüchteten Patrioten auf Donnerstagmorgen angeordnet und zu diesem Zwecke 17 Einheiten der Mobilmobilgarde zusammengezogen. Der Sprecher warnte andererseits alle Franzosen, dass jeder, der an dieser Aktion teilnehme, persönlich für seine Handlungsweise verantwortlich gemacht werde. Die Verhängung des Ausnahmezustandes in Hochsavoyen war schon früher gemeldet worden.

Die Insel Roi von den Amerikanern besetzt

Pearl Harbor, 3. Febr. (United Press.) Das Hauptquartier Admiral Nimitz gibt bekannt, dass die Landungsoperationen auf den Marshall-Inseln weiterhin günstig verlaufen und ein Teil der japanischen Verteidigungskräfte bereits ausgetrieben wurde. Im einzelnen wird über die Aktionen das folgende neue Communiqué veröffentlicht:

„Amerikanische Marine- und Luftkräfte haben die Insel Roi vollständig besetzt. Infanterie- und Artillerie-Abteilungen der Armee führten auf den Inseln Kwajalein und Namur Landungen durch und setzen ihren Angriff fort, der ebenfalls einen günstigen Verlauf nimmt. Auf Namur wurde der Feind auf die äusserste Nordspitze der Insel abgedrängt, und auch auf Kwajalein konnte ein fester Brückenkopf errichtet werden, von dem aus die Japaner jetzt weiter zurückgeworfen werden. Das fortgesetzte Bombardement der feindlichen Küsten durch unsere Kriegsschiffe, Flugzeuge und Land- und Luftkräfte machte es möglich, dass die Landungen auf den drei Hauptangriffsziele bei geringem feindlichem Widerstand und ohne Schiffsverluste durchgeführt werden konnten. Die Verluste unserer Landtruppen sind sehr mässig. Es ist jetzt offensichtlich, dass der amerikanische Angriff den Feind vollständig überraschte.“

Auf der Insel Roi befindet sich das beste und größte Flugfeld der Marshall-Gruppe. Die Insel Kwajalein, die gegenwärtig angegriffen wird, besitzt einen ausgezeichneten grossen Kriegshafen, einen Wasserflugzeug-Stützpunkt und eine Unterseeboot-Basis. Nach den bisherigen Informationen sind ungefähr 30 000 Mann amerikanischer Truppen an der Aktion gegen die Marshall-Inseln beteiligt.

Vor größeren deutschen Gegenaktionen südlich von Rom

Im Hauptquartier General Wilsons, 3. Febr. (United Press.) Im Süden von Rom steht eine entscheidende Schlacht unmittelbar bevor. Die Deutschen haben gegenüber dem Landefeld der 5. Armee mehrere Divisionen zusammengezogen und ihre Gegenangriffe berart verstärkt, dass es zu den bisher blutigsten Kämpfen seit der alliierten Landung bei Nettuno gekommen ist. Nach hier vorliegenden Berichten traf an einem Tag eine ganze Division aus Norditalien im Gebiet von Rom ein, wo sie sofort Kampfpositionen bezog. Weiter wird gemeldet, Marschall Kesselring habe das Kommando dieser Truppen persönlich übernommen, um in Richtung Anzio einen grossangelegten Gegenangriff einzuleiten.

Nach den letzten Frontmeldungen stehen die Alliierten immer noch vor Cisterna und Campoleone, die nach allen Seiten hin besetzt sind und von den Deutschen zusehends verstärkt werden.

An der Hauptfront wurde die Ostflanke der Gustav-Linie durch amerikanische und französische Truppen eingedrückt, die in schweren Kämpfen nördlich von Cassino den größten Teil des Cairo-Gebirges in die Hand bekamen. Die Amerikaner greifen in zwei Kolonnen an, von denen eine unmittelbar im Norden von Cassino stand, während die zweite bis zu den Aushebungsstellen vordrang. Es wird jedoch mit sehr heftigen Kämpfen um Cassino gerechnet, da im Laufe des Mittwochs ein starker deutscher Panzerverband und eine Anzahl motorisierte Geschütze in die Stadt einrückten, die das amerikanische Artilleriefeuer jetzt heftig erwidern. Unterhalb von Cassino wurde die Rapido-Linie auf dreier Front überbaut und amerikanische Panzer säubern jetzt zusammen mit Infanterie

das Nordufer des Flusses von feindlichen Widerstandsnestern. Zum Schutze der Ostflanke sah sich der deutsche Kommandant gezwungen, Truppenteile aus dieser Zone in das Gebiet nördlich von Cassino abzuführen, wo die Franzosen mehrere Kilometer vorrückten und jetzt zwei Kilometer hinter der Gustav-Linie stehen.

Deutscher Bericht

Berlin, 2. Febr. (DNB.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Süditalien setzte der Feind seine starken, von Panzern unterstützten Angriffe zur Erweiterung des Brückenkopfes von Nettuno gegen die Nordfront im Abschnitt Aprilia-Cisterna fort. Während ihm an einer Stelle ein tiefer Einbruch gelang, wurden alle Angriffe an der übrigen Front nach Abschuß einer Anzahl feindlicher Panzer blutig abgewiesen. Eigene Gegenangriffe zur Befestigung der Einbruchsstellen sind in günstigem Fortschreiten.

An der Südfront führte der Feind auch gestern im Abschnitt westlich Sant'Elia während des ganzen Tages von starker Artillerie und Panzer unterstützte Angriffe. Trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit konnte er unter hohen Verlusten nur geringen Geländegewinn erzielen. Unsere Truppen nahmen im Gegenangriff mehrere Höhenstellungen wieder. — Bei einem erneuten, von Panzern unterstützten Vorstoß südlich der abriatischen Küste hatte der Feind besonders hohe Verluste.

Deutsche Torpedoflugzeuge griffen am Abend des 1. Februar vor der nordafrikanischen Küste ein feindliches Nachschubgeleit erfolgreich an. Ein Kreuzer und sieben Handelsschiffe mit 5200 Brt. wurden getroffen und zum Teil schwer beschädigt.

Die russische Winteroffensive

Karwa unter dem Feuer der russischen Artillerie

Moskau, 3. Febr. (Korr. der United Press.) Der russische Anmarsch gegen die Peipus-Landenge wurde am Mittwoch auf einer 80 Kilometer breiten Front fortgesetzt. Größere motorisierte Kontingente haben die estnische Grenze überschritten. Goworow setzt gegenwärtig seine Hauptkräfte zur Umfassung der Festungszone um die Stadt Karwa an; seine Artillerie hat den deutschen Verteidigungsgürtel bereits unter Feuer genommen. Der rechte Flügel der Armee, der im Norden bis zur Küste des Finnischen Golfs operiert, hat mit dem Gros Schritt gehalten, den Fluß Luga an mehreren Stellen forciert und die Luga-Bucht zum größten Teil besetzt. Mehrere Ortschaften in diesem Gebiet wurden zurückerobert, darunter die Stadt Rakolje, einige Kilometer von der Küste entfernt. Der Angriff erfolgt in diesem unwegsamen Gelände in mehreren Kolonnen, die gesondert in die feindliche Zone nach Westen eindringen und größere isolierte deutsche Kräfte im Rücken liegen. Wiederum beteiligt sich in vermehrtem Maße die Marinewaffe der Ostseeflotte an der Verfolgung des Gegners; Aufklärungsflugzeuge konnten feststellen, dass in der deutschen Aufstellung von Karwa größere deutsche Truppenkonzentrationen in Bereitschaft stehen. Sie wurden durch Bomber und Fernartillerie wiederholt angegriffen.

Im Vormarsch an der Bahnlinie und Hauptstrasse von Ringissep haben die Russen zahlreiche deutsche Sperrforts, Bunker und Drahthindernisse niedergestampft, die von deutschen Nachhutern jah verteidigt wurden, jedoch handelt es sich noch nicht um einen zusammenhängenden Widerstand. Südlich von Karwa besetzten die Russen am Mittwoch Monastyrsk (25 Kilometer südwestlich von Ringissep) und eine Anzahl weitere Ortschaften; auch in diesem Gebiet leisteten die Deutschen erbitterten, aber unzureichend organisierten Widerstand. Goworow wirft hier laufend Verstärkungen an die Front, die in Elmärzchen westlich von Luga in die schwach verteidigte deutsche Flanke hineinstoßen und der östlichen Uferlinie des Peipussees zustreben. Eine dieser Kolonnen marschiert unter Umgehung der starken Position von Luga, wo von Küchler seine Hauptabwehrkräfte konzentriert, direkt gegen die Eisenbahnlinie Luga-Pskow, um sich mit den von Westen anrückenden Kräften Merezlow zu vereinigen. Das deutsche Kommando hat in Erkenntnis der drohenden Gefahr im Imlensee-Gebiet energische Gegenangriffe eingeleitet, um den Vorstoß der Armee Merezlow auf der Linie Vajest-Schimst zum Stehen zu bringen. Innerhalb der russischen Umfassungsbewegung, die erst in ihren Anfängen steht, wird die Einschließung des kleineren

Raums nördlich des Imlensees rasch fortgesetzt, jedoch gestatten die Sümpfe in dieser Zone keine „blitzartigen“ Bewegungen. Goworows linker Flügel gewann an der Bahnlinie Leningrad-Luga weiter an Boden, während Merezlow im Norden und Westen von Nowgorod unter großen Terrainschwierigkeiten ebenfalls systematisch vorrückte. Leningrad ist aus einer belagerten Stadt zur größten Nachschubbasis der Nordfront geworden. Nach den amtlichen Angaben verläuft die Front heute 115 Kilometer südöstlich, 80 Kilometer südlich, 145 Kilometer südwestlich und 120 Kilometer westlich von Leningrad.

Westlich von Nowo Sokolniki besetzte die Armee Popow in langsamem Vorbringen gegen den Bahnnotenzpunkt Jndrija sechs weitere Ortschaften, während sich ihr rechter Flügel durch große Waldgebiete nach Nordwesten vorarbeitete.

Die schweren Schlachten in der Ukraine dauern an, ohne daß von russischer Seite bisher Einzelheiten bekanntgegeben werden. Soweit aus dem russischen Heeresbericht hervorgeht, bleibt die Gegenoffensive von Masfjens bei Lipowez eingestellt, während sich die Hauptkämpfe mehr nach dem Dnjepr-Bogen zu verchieben scheinen.

Deutscher Heeresbericht

Berlin, 2. Febr. (DNB.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südwestlich Dnjepropetrowsk setzten die Russen ihre verlustreichen Angriffe fort und erzielten nach erbitterten Kämpfen einen örtlichen Einbruch in unsere Stellungen. Im Kampfraum zwischen Kirowgrad und Belaja Zerkow blieb dem Gegner trotz seiner zahlreichen Angriffe jeder Erfolg verweigert. Deutsche Panzerverbände brachen im Gegenangriff in den Feind ein und fügten ihm hohe Verluste an Menschen und Material zu. Im Raum südwestlich und westlich Nowograd-Wolynsk gehen die Kämpfe mit dem nach Westen vordringenden Feind unter Abwehr zahlreicher feindlicher Angriffe weiter. — Zwischen Pripet und Beresina lebte die Kampfaktivität wieder auf und führte zu erfolgreicher Abwehr zahlreicher Angriffe und Vorstöße des Gegners. — Nördlich Nowel griffen die Russen auch gestern, von zahlreichen Schlachtfliegern unterstützt, unsere Stellungen an. Sie wurden unter hohen Verlusten abgewehrt und verloren eine Anzahl Panzer. — Zwischen Imlensee und Finnischem Meerbusen hielt der starke feindliche Druck in südlicher und westlicher Richtung an. In den großen Sümpfgebieten westlich Nowgorod, an der Eisenbahn Leningrad-Pleskau und im Raum Jamburg (Ringissep) kam es zu schweren Kämpfen. Der Ort Jamburg wurde nach hartem Kampf aufgegeben.

Besuch im Hauptquartier des Bomberkommandos

London, 31. Jan. (Exchange.) Das Hauptquartier des Bomberkommandos der RAF empfing zum ersten Mal seit Kriegsbeginn einige Pressevertreter.

London, 31. Jan. (Exchange.) Das Hauptquartier des Bomberkommandos der RAF empfing zum ersten Mal seit Kriegsbeginn einige Pressevertreter.

Es folgt dann die Abteilung „Angriffstaktik“. In ihr wird jedes einzelne Unternehmen pro Minute gegliedert. Man sieht in der Stabsabteilung der RAF die entscheidende Wendung des Bomberkrieges darin, daß eine ursprünglich für unerschütterbar gehaltene Konzentration des Bombardements in die Praxis umgesetzt werden konnte.

Im August 1942 wurde dem Geschwaderkommandanten der RAF, Bennett, die Bildung der „Pathfinder“-Luftgruppe übertragen. Bennett ist heute 33 Jahre alt, und inzwischen zum Luftzeugmeister avanciert.

Bombardierung der deutschen Militäranlagen in Nordfrankreich

London, 3. Febr. (United Press.) Nachdem sich das Flugwetter über dem Kanal wieder gebessert hatte, erneuerten starke Verbände der amerikanischen Luftwaffe am Mittwoch ihre Tagesangriffe gegen Nordfrankreich.

750 deutsche Flugzeuge waren über London

Berlin, 2. Febr. (DNB.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Briten verfehlten, die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf London in der Nacht vom 21./22.

Januar und vom 29./30. Januar durch bewußt falsche Angaben über die Zahl der angreifenden deutschen Flugzeuge und die entstandenen Schäden zu verlocken.

Fünf Todesurteile gegen Partisanen

Chiasso, 3. Febr. Das deutsche Gericht in Aquila hat fünf Partisanen zum Tode verurteilt. Diese wurden gleich darauf hingerichtet.

Kleine Auslands-Nachrichten

Die spanische Legion an der Wolchow-Front zerschlagen

Moskau, 3. Febr. (United Press.) Der militärische Mitarbeiter des Armeeblasses „Roter Stern“, Major Bruchin, berichtet in einem Artikel, daß General Merezkow in den ersten sechs Tagen seiner Offensiv an der Wolchow-Front die in Rußland kämpfende spanische Legion zerschlagen habe.

Amerikanischer Bomber am Bodensee abgefliegen

Ob. Die Vermutung schweizerischer Beobachter am Bodensee, daß am letzten Samstag in der deutschen Bodenseegegend um die Mittagszeit nach kurzem Platzfeuer ein fremdes Flugzeug getroffen wurde und abstürzte, hat sich nun bestätigt.

Die Zerstörungen in Sofia

Im Hauptquartier General Wilsons, 3. Febr. (United Press.) Wie ein Sprecher des Oberkommandos mitteilte, zeigen Luftaufnahmen von Sofia einwandfrei, daß in der bulgarischen Hauptstadt schon große Zerstörungen angerichtet wurden.

22 Jagdmaschinen in einem Tropensturm verloren

Washington, 2. Febr. (Exchange.) Das Flottenministerium teilt mit, daß am letzten Freitag 22 amerikanische Jagdmaschinen in einem Tropensturm auf dem Flug von den Gilberts nach den Ellice-Inseln verloren gegangen sind.

Neue Luftangriffe auf Rabaul

Im Hauptquartier General MacArthurs, 3. Febr. (United Press.) Der Hafen Rabaul wurde von neuem heftig angegriffen, wobei die amerikanischen Flugzeuge in Luftkämpfen 15 japanische Flugzeuge mit Sicherheit und 19 weitere wahrscheinlich abgeschossen.

Die päpstliche Palastwache

Rom, 2. Febr. (Interinf.) Die päpstliche Palastwache ist auf 2300 Mann erhöht worden und in dem gleichen Maße wurde der Offiziers- und Unteroffiziersbestand verstärkt.

Schweiz

General Herzog-Feier in Aarau

Am Mittwochnachmittag fand in Aarau vor dem General-Herzog-Denkmal, welches das Portal der alten Kavalleriekaserne schmückt, anlässlich des 50. Todestages von General Herzog ein feierlicher Gedenkakt statt.

Nachdem vom Artillerieverein Aarau, dessen erstes Ehrenmitglied General Herzog war, und vom Verband Schweizerischer Artillerievereine unter militärischen Ehrengeläut zwei Kränze niedergelegt worden waren, ergriff General Guisan das Wort zu einer eingehenden Würdigung der Verdienste von General Herzog, welcher während des deutsch-französischen Krieges von 1870/1871 den Grenzschutz befehligte und den Uebertritt der Bourbakkarmee im Jura geleitet hatte.

Trotz frömlichen Regens lauschte eine große Menschenmenge den Ausführungen des Generals. Danach begaben sich die geladenen Gäste in den Theoriesaal des Offiziershauses, wo Oberst Merian in einem längeren Vortrag General Herzog als Menschen, Bürger und unermüdeten Förderer unserer Artilleriewaffe schilderte.

Die Kofau-Affäre vor dem Zürcher Gemeinderat

Im Zürcher Gemeinderat wurde eine von unabhängiger Seite eingereichte Interpellation begründet, die vom Stadtrat Auskunft über die kürzlich im stadtzürcherischen Männerheim Kofau bei Wettmenhellen im Annonauer Amt aufgedeckten Mißstände verlangte, wie sie bereits im Jahre 1938 in einem Artikel der „Tat“ kritisiert worden waren.

Aus den Akten gehe hervor, daß der frühere Vorstand des Wohlfahrtsamtes den Heimarz Dr. Ch. Straßer zur Stellungnahme veranlaßt habe. Dieser habe jedoch die Nichtigkeit der in der „Tat“ erhobenen Behauptungen bestritten. Da eine Untersuchung seinerzeit nicht durchgeführt wurde, sei es schwierig, heute eine Erklärung darüber abzugeben, ob die Vorwürfe in allen Teilen richtig gewesen seien.

Die Geschäftsprüfungscommission des Gemeinderates habe seinerzeit nach den Wahlen an Ort und Stelle einen Augenblick vorgenommen und festgestellt, daß die Anstalt einwandfrei geführt worden sei.

fahrtsamtes bis in die jüngste Zeit keine nennenswerten Klagen einliefern, habe für ihn keine Veranlassung zum Einschreiten bestanden. Als aber in letzter Zeit ernstere Klagen laut geworden seien, habe er sofort mit aller Energie und ohne jede Schonung eingegriffen.

Zur Sanierung der Bundesbahnen

Die nationale rätliche Kommission für die Beratung der Bundesbahn-Sanierung hat in ihren Sitzungen vom Dienstag und Mittwoch die Einzelberatung des neuen bundesrätlichen Entwurfes zum Abschluß gebracht und der Gesamtvorlage, wie sie vom Ständerat in der letzten Dezember-session angenommen worden ist, zugestimmt.

Der Schweiz. Berufsfisherverband

nahm in seiner Jahresversammlung den Berufsfisherverband vom Zugersee auf; eine weitere Sektion ist am Neuenburgersee in Gründung begriffen. Der Jahresbericht des Präsidenten, W. Nussli in Urwil (Thurgau), behandelte u. a. die bei erziehbigen Fängen im letzten Jahr zutage getretenen Abfahrschwierigkeiten, die durch Regelung der Einfuhr von Meerfischen und Sicherstellung der Abnahme der Fänge durch den Fischhandel gehoben werden sollten.

Thurgauische Kantonschule

Auf Ende dieses Schuljahres tritt Dr. E. Leiff als Rektor der Thurgauischen Kantonschule in Frauenfeld zurück. Zu seinem Nachfolger wählte der Regierungsrat den bisherigen Konrektor Dr. phil. E. Herdi, den Verfasser der kürzlich erschienenen „Geschichte des Kantons Thurgau“.

Wildschweinjagd in der Stadt Biel

Am Dienstag spielte sich in den Straßen Biels eine Wildschweinjagd ab. Das Tier wurde in der Warbergerstraße verfolgt, stürzte sich dann in das Depot einer Werkhauerei, und wurde schließlich in der Nähe der Möbelfabrik Jost erschossen, nachdem es von zahlreichen improvisierten „Jägern“ verfolgt worden war.

ihnen haben vielleicht gelitten und sind unterdrückt worden. Wahrlich, alles verstehen, heißt alles —

Die rote Laddose

Roman von Patricia Wentworth

Copyright by Schweiz. Korresp.-Bureau E. Picard, Zürich

„Monieur, ich kann es Ihnen nicht sagen. Es ist eine Vertrauenssache. Sie kommen vertrauensvoll zu mir, ich lehne ihr Angebot ab, sie verlassen sich auf mich, ich verpflichte mich zur Geheimhaltung.“

„Ich dringe dennoch in Sie. Die Leute sind Verleumder. Sie sagen, sie haben Sie bedroht. Ich weiß, daß sie Sally bedrohten. Wie können Sie zögern?“

„Herr Lafalle, die Angelegenheit ist ernst. Ich ersuche Sie um Namen und Tatsachen, nicht um philosophische Abhandlungen.“

„Aber ich bin gebunden, mein Freund, und wie gesagt, die Sache gehört der Vergangenheit an.“ „Wollte Gott, es wäre so, Herr Lafalle. Sie müssen mir Ihre Aufmerksamkeit schenken. Die Angelegenheit ist weit entfernt davon, vorüber zu sein.“

„Mein Gott,“ sagte Herr Lafalle, „was sagen Sie da?“

„Bill sagte es noch einmal und etwas lauter als vorher.“

„Oh, la, la, la, la,“ sagte Herr Lafalle. Dann mit plötzlicher Entschiedenheit: „Unmöglich!“

„Was ist unmöglich? Meinens Sie, daß die Formel nicht gestohlen oder daß Sally nicht verschunden ist?“

jedoch seine Stimme hatte einen merkwürdigen Tonfall. Bill stöhnte innerlich.

„Weil,“ begann er und dann, als gehe ihm plötzlich ein Licht auf, „ja, sagen Sie, meinen Sie, daß sie nicht — daß Sie sie mitgenommen haben?“

Der Gedanke brachte ihn fast um sein Gleichgewicht. Das würde ja heißen, daß Sally in Sicherheit sei — es würde heißen — er packte Fritz am Arm und schrie:

„Sally? Ist Sally bei Ihnen? Sie sagte, ich meine, das Telegramm sagte es. Allein wir hielten es für gefälscht. Ist sie bei Ihnen, ja? Um Himmels willen, sagen Sie doch etwas!“

„Sally? Was heißt das alles von Sally? Und Telegrammen? Bei mir? Nein doch, mein Freund, wie sollte sie bei mir sein?“

„Also war es doch eine Fälschung,“ stöhnte Bill und ließ Herrn Lafalles Arm los.

„Neben Sie weiter von der Formel,“ sagte er. „Sind Sie sicher, daß Sie sie nicht mitgenommen haben?“

„Natürlich bin ich sicher. Ich ließ einen Brief für Sally zurück, in dem ich ihr mitteilte, daß die rote Laddose im Briefkasten sei. Ich schrieb ihr, hinter welchem Buch sie sie finden würde,

und überließ ihr die Entscheidung, ob sie sie vernichten oder gebrauchen wolle.“

„Sie hat an dem Ort nachgesehen, den Sie ihr bezeichneten — die rote Laddose war fort.“

„Unmöglich. Sind Sie sicher?“

„Sie war fort und jetzt ist Sally auch fort.“

„Da — la — la, und wann ist Sally fortgegangen?“

„Am Mittwoch.“ Und Bill stöhnte die Geschichte von dem Auto mit der Dame mit dem blauen Autoschleier hervor, die, wie er sagte, Sally am Montag heimgeführt habe, und wie Sally dann am Mittwoch in die Stadt gefahren und seitdem verschwunden sei. Er erzählte von den gefälschten Depeschen und seiner Suche nach Sally. Am Ende nahm Fritz den Hut ab und fuhr sich mit den Fingern durchs Haar.

„Aber am Mittwoch habe ich Sally gesehen,“ bemerkte er, und fühlte, daß Bill seinen Arm wieder packte.

„Wann? Wo haben Sie sie?“